

# Corona in Finnland – persönliche Beobachtungen

(Stand: Mitte August 2020)

## Glückliches Finnland?

**Anfang Mai verkündete die finnische Regierung ihre Hybridstrategie zur Eindämmung der Corona-Pandemie: schrittweise Lockerungen bei breiter und niedrigschwelliger Testung. Gleichzeitig behält sich die Regierung vor, bei einem starken Anstieg der Infektionen wieder gegenzusteuern. Die 14-tägigen Schulöffnungen Ende Mai haben zu keiner nennenswerten Erhöhung der Fallzahlen geführt – auch dank strikter Trennung der Klassen voneinander und Händewaschen bei jedem Betreten und Verlassen des Klassenraums.**

Außerdem blieben so gut wie alle Finnen brav zu Hause und lebten sozial isoliert. Mit Beginn der Sommerferien Anfang Juni gingen die Fallzahlen erwartungsgemäß weiter nach unten und waren im Juli nur noch einstellig. Die aktuelle Situation in Zahlen (Stand 14.8., Quelle <https://thl.fi>): 7.700 registrierte Coronakranke (Zuwachs 17 gegenüber dem Vortag und 137 innerhalb der letzten 7 Tage), das entspricht 2,5 Fällen pro 100.000 Einwohner. Bisher sind 333 Menschen an der Krankheit gestorben. Insgesamt wurden in diesem Jahr 453.500 Tests durchgeführt, davon 13.000 innerhalb eines Tages (13.8.).

Restaurants und viele Einrichtungen des öffentlichen Lebens dürfen seit 1.6. wieder schrittweise öffnen, solange Hygienevorschriften eingehalten werden. Seit 13.7. sind fast alle Einschränkungen für Restaurants weggefallen, seine Kontaktdaten muss man nirgendwo hinterlassen. Mitte Juli fielen die Reisebeschränkungen für alle Schengen-Länder, in denen in den letzten 14 Tagen maximal acht neue Fälle pro 100.000 Einwohnern aufgetreten waren. Aktuell ist die Einreise ohne Einschränkungen aus folgenden Ländern möglich: Belgien, Deutschland, Dänemark, Estland, Griechenland, Island, Italien, Lettland, Liechtenstein, Litauen, Malta, Niederlande, Norwegen, Slowakei sowie Ungarn.

Wer aus Schweden nach Finnland einreisen will, muss sich in eine zweiwöchige freiwillige Quarantäne begeben, allerdings ist der Grenzschutz sehr großzügig und täglich kommen hunderte Schweden mit den Fähren an der Westküste an. In Nordfinnland pendeln viele täglich über die Grenze zur Arbeit nach Schweden. Die betroffene Region um Tornio und Kemi hat mit 250 Coronafällen pro 100.000 Einwohnern die zweithöchste Zahl nach der Hauptstadtregion (332 Fälle pro 100.000 Einwohner). Diese beiden Regionen liegen gegenüber dem restlichen Finnland „in völlig anderen Sphären“.

Das finnische Institut für Gesundheit und Wohlfahrt THL gibt einmal wöchentlich, immer donnerstags, einen Lagebericht heraus und der fällt seit Ende Juli besorgniserregend, wenn auch noch nicht alarmierend, aus. Allein in Helsinki sind aktuell etwa 11.000 Personen als Kontaktpersonen Infizierter registriert, für 7.729 von ihnen hat die Amtsärztin Sanna Isosomppi Quarantäne angeordnet. Einige wenige, die sich nicht an die Quarantäne halten, sind stationär eingewiesen worden.

Der weitaus größte Teil ist „freiwillig“ in Quarantäne, etwa weil man Kontakt zu einem Infizierten hatte oder aus einem Risikoland zurückgekehrt ist. Wird die Quarantäne von einer kommunalen Gesundheitsbehörde angeordnet, erhält man eine Verdienstausfallentschädigung von der Sozial- und Rentenanstalt KELA.

Auf dem Flughafen Helsinki-Vantaa landen etwa 6000 Passagiere täglich, von denen etwas mehr als 1000 aus sogenannten Risikogebieten einreisen. In den nächsten Wochen wird mit einem Anstieg der Passagierzahlen gerechnet. Bisher sind etwaige Tests am Flughafen freiwillig, auch die Quarantäne ist freiwillig und keiner überwacht, wie man sich vom Flughafen nach Hause oder später bewegt.

Am Sonnabend, dem 8.8., landete auf dem Flughafen in Turku eine Wizzair-Maschine aus Skopje/Nordmazedonien. Wie auch in Helsinki gibt es inzwischen auch auf dem Flughafen Turku einen „Info-Punkt“, an dem man ein A4-Blatt mit dem Hinweis auf freiwillige Quarantäne (auf Wunsch auch in englischer Sprache) ausgehändigt bekommt und an dem man sich freiwillig testen lassen kann. An diesem Tag hatte Turku den Test aller Ankommenden angeordnet: von 157 Reisenden wurden 26, also jeder sechste Passagier, positiv getestet. Jeder, der in der Maschine war, gilt als Kontaktperson, die sich möglicherweise angesteckt haben könnte. Mit dieser Information haben sich diese 157 Personen zu ihren jeweiligen Zieladressen in Turku und anderen Städten begeben – ohne Masken und hoffentlich in freiwillige Quarantäne.

In einer Pressekonferenz am 13.8. erneuerte Ministerpräsidentin Marin die Empfehlung der Regierung zur Heimarbeit und gab ein „Ampelmodell“ bekannt, an dem sich die Bürger zukünftig orientieren können und das mögliche Reiseländer in drei Gruppen teilt: Grün sind sogenannte sichere Länder mit weniger als acht Neuinfektionen auf 100.000 Einwohner in den letzten beiden Wochen. Wer aus einem „gelben“ Land einreist, für den gilt die Empfehlung zur freiwilligen Quarantäne. Für Reisende aus „roten“ Ländern sind Test und Quarantäne „empfohlen“. Welche Länder beispielsweise zur gelben Gruppe gehören, konnte Marin allerdings auf Nachfrage in der Pressekonferenz „noch nicht“ sagen. Ist Schweden gelb oder rot? „Die Gesundheitsbehörden legen in den kommenden Tagen konkrete Kriterien fest.“

Warum wird hier nicht konsequenter gehandelt? Auch im Februar und März kam Corona mit den sogenannten Rückkehrern nach Finnland. „Quarantäne und Tests anordnen“ können nur die zuständigen (kommunalen) Gesundheitsbehörden, „nicht die Politik“, so Ministerpräsidentin Sanna Marin in der Pressekonferenz.

renz (YLE). Der Grund hierfür ist einfach: Die Kommunen müssen Tests und mögliches Tagegeld bezahlen. Und weil die Kommunen sowieso seit Jahren ihre Gesundheitsbudgets überschreiten, sind sie extrem knausrig, wen sie zu Tests zulassen und wen nicht. Im Juli etwa, als 60 Prozent der Finnen ihren Jahresurlaub nahmen und diesen zum Großteil in Finnland verbrachten, wurde in Finnland darüber diskutiert, dass es praktisch unmöglich war, einen Corona-Test zu machen. Aufgrund der kommunalen Gesundheitsstruktur hat man nur an seinem Wohnsitz Anspruch auf Gesundheitsversorgung, hält man sich in anderen Regionen auf, beschränkt sich der Anspruch auf die Not- und Akutversorgung. Nach Ansicht vieler Kommunen zählten Coronatests nicht dazu.

Am 12.8. begann das neue Schuljahr – für alle Schüler im hundertprozentigen Regelunterricht. Die einzige offizielle Vorgabe war: gute Hygiene. Einige Schulen verpflichten sich freiwillig zu festen Kontaktgruppen und versuchen den Kontakt zwischen Schülern verschiedener Klassen zu vermeiden. Aber längst nicht alle. Masken? Ach, iwo! Lüften? Keine Rede! In allen neuen oder renovierten Schulen ohnehin unmöglich (Klimaanlage!) und auch sonst wenig verbreitet.

Auf die absolut nicht überraschend gestiegene Nachfrage nach Coronatests zum Feriende waren weder Kommunen noch Politik vorbereitet. In den wenigsten Städten kann man den Test am gleichen Tag machen, in den meisten muss man „bis zu einigen Tagen“ warten! In Helsinki (3000 Tests täglich) sind es zwei bis drei Tage, die Corona-Hotline ist überlastet. In Turku sind die Testkapazitäten „überlastet“ (800 Tests täglich), in Tampere beträgt die Wartezeit bis zu einer Woche und in Jyväskylä sind 1000 Menschen in der Warteschlange (MTV). Viele Akteure reagieren derweil – glücklicherweise – aus eigenen Stücken: Bereits im Juli führten die Flughäfen und Finnair eine Maskenpflicht ein. Uusikaupunki hat sein dreitägiges Stadtfestival *Karjurock* Mitte August, zu dem tausende Besucher täglich erwartet wurden, abgesagt, weil „der Druck von allen Seiten zu groß wurde“ und man nicht die Ge-

sundheit der Festivalbesucher, der auftretenden Künstler oder der Festivalmitarbeiter einem Risiko aussetzen wollte. Robert Sainio, Promoter des Festivals, kritisiert die Regierung für fehlende Richtlinien und Entscheidungen. Seiner Meinung nach hätte die Regierung klar alle Großveranstaltungen untersagen müssen.

Bereits am 7.8. gab die Stadtdirektorin von Turku, Minna Arve (Kokoomus), eine Maskenempfehlung für den öffentlichen Nahverkehr im Raum Turku bekannt, weil nationale Empfehlungen auf sich warten lassen „und die Bürger sich rechtzeitig vor Schulbeginn darauf einstellen können sollen“ (TS). Dafür hat sie eine öffentliche Rüge vom Sozial- und Gesundheitsministerium kassiert, das sich gewünscht hätte, dass „Turku mit seiner Entscheidung wartet bis zu einer nationalen Regelung“. Am 13.8., einen Tag nach Schulbeginn (!), kam dann auf der bereits genannten Pressekonferenz der finnischen Regierung die Empfehlung zum Tragen einer Maske im öffentlichen Nahverkehr. Darin sieht Mika Salminen, Leiter des finnischen Gesundheitsinstituts THL, ein „zusätzliches Mittel“, die steigenden Fallzahlen einzudämmen. Für einen Zwang, eine Maske zu tragen, gäbe es in Finn-

**In den Schulen und Supermärkten, in allen Sportstätten und Kultureinrichtungen, in Behörden und allen öffentlichen Einrichtungen wird mit Aufklebern und Plakaten an Mindestabstand und Hygienevorschriften erinnert.**



land laut Salminen aber „keine juristische Grundlage“.

Am Sonnabend, dem 15. August, fragt Helsingin Sanomat mit großer Überschrift: „Werden die Maßnahmen der Regierung – Ampelmodell, Empfehlung zur Heimarbeit und Maskenempfehlung im öffentlichen Nahverkehr – ausreichen, um Finnland vor einer zweiten Welle der Epidemie zu bewahren?“

Quellen: Yle, STT, THL, Helsingin Uutiset, Iltalehti, Helsingin Sanomat, Turun Sanomat

Anke Michler-Janhunen

## Das etwas andere Corona-Tagebuch – vom Glück des Lebens in Finnland

**Die Zitterpartie begann im März, als sowohl Deutschland als auch Finnland den Lockdown verkündeten. Aber wir hegten Hoffnung: bis wir nach Finnland fahren ist ja noch Zeit.**

In Deutschland beginnen die Hamsterkäufe: Mehl, Zucker, Hefe, Tempo- und Küchentücher sowie Toilettenpapier werden plötzlich Mangelware. Mancher hamstert Toilettenpapier einkaufswagenweise. Karsamstag ergattern wir für unsere Bochumer Freunde Hefe und Toilettenpapier im Nachbarort Herdecke-Kirchende. Sie revanchieren sich mit Matjes und Fenchel vom Münsteraner Markt. Ein schneller Warenaustausch bei uns im Flur – kein Kuss auf die Wangen und keine Umarmung.

Sowohl in Deutschland als auch in Finnland steigen die Zahlen. Ich beginne für Finnland mit einer Liste gemäß der Zahlen auf der Website [thl.fi/en/web/infectious-diseases-and-vaccinations/what-s-new/coronavirus-covid-19-latest-updates](https://thl.fi/en/web/infectious-diseases-and-vaccinations/what-s-new/coronavirus-covid-19-latest-updates): Tägliche Neuerkrankungen, Gesamtzahl, die Gesamtzahl der Toten, die Inzidenz. Unsere Freundin Heli hatte uns diesen Link zugemailt. Sowohl sie als auch unsere Freundin Pirjo beschreiben das Leben als „gespenstisch“. >>>

>>> In Deutschland macht ein bis dahin selten gebrauchter Begriff Schlagzeilen: Die *Vulnerablen*. Der Tübinger Oberbürgermeister ist der Meinung: Diese Menschen sterben ohnehin in ca. einem halben Jahr.

Die Generalzolldirektion in Deutschland bekommt die niederschmetternde Nachricht eines Händlers, dass in Kenia sechs Millionen dem Bund versprochene Masken abhanden gekommen seien. Sowohl in Deutschland als auch in Finnland kommen Masken aus China an, die nicht den bestellten Qualitätsmerkmalen entsprechen.

In beiden Ländern wird klar, wie groß die wirtschaftliche Abhängigkeit von Importen ist: Doch während der deutsche Gesundheitsminister lediglich zu der den Patienten und Apothekern seit langem bekannten Erkenntnis kommt, Medikamente und Medizinprodukte litten unter der starken Importabhängigkeit (aus China und Indien), gelangt die finnische Regierung zu der weitreichenderen Erkenntnis, wie abhängig die Nahrungsmittelversorgung von Importen ist. Es heißt in einem Artikel über eine Rinderfarm in Süd-Savo: „Wir verbrauchen 5.000 bis 6.000 Liter Kraftstoff pro Jahr ... Das zweithäufigst verwendete importierte Produkt, das wir verwenden, ist Heuballenplastik.“ Es wäre zum Schmunzeln, wäre die Situation nicht so bitter ernst.

Derweil bemängelt in Helsingin Sanomat eine finnische Abgeordnete mangelnde Transparenz seitens der Ministerpräsidentin. In Schweden macht der Staatsepidemiologe Tegnell durch einen anderen Weg von sich Reden. Sein Credo lautet: die Menschen sollten sich so schnell wie möglich alle infizieren und immun werden. In Finnland stehen sich die Meinungen zu dieser Strategie kontrovers gegenüber: widersprüchliche Aussagen zu Wirtschaft-Kollateral-Schaden versus Schutz der Bevölkerung.

Auffällig: Staaten, in denen Frauen an der Spitze der Regierung stehen, kommen anscheinend besser durch die Pandemie. Das spiegelt sich auch in den Umfragewerten der Politikerinnen und ihrer Parteien wider – die sind deutlich nach

oben gegangen. Zu diesen Ländern gehören etwa Island, Norwegen, Dänemark, Finnland, Taiwan, Neuseeland und auch Deutschland – wenngleich die Infektionszahlen derzeit zum Teil wieder leicht nach oben gehen. Zum Vergleich: In den fünf Staaten, die von der Pandemie am härtesten betroffen sind, regieren alleamt Männer.

Beim EU-Marathon-Gipfel wegen des Corona-Pakets ist es Ministerpräsidentin Marin gewesen, die an einem EU-Abendessen ihrem spanischen Amtskollegen Pedro Sánchez auf dessen Kritik an die Adresse der „sparsamen Vier“ geantwortet habe. Wenn es Länder gäbe, deren Ansprüche während des Gipfeltreffens von nichts auf 350 Milliarden Euro an Beiträgen geschnellt seien, dann seien sie es, die etwas Entgegenkommen in den Verhandlungen zeigen sollten, und nicht diejenigen, die sich bereits bewegt hätten. So schrieb es die „Financial Times“ am 22.07.2020. Dazu kann man nur sagen: Chapeau!!!

Inzwischen prüfe ich fast täglich die Website „raija.fi“ sowie die Seite des finnischen Innenministeriums. Am 18.05.2020 heißt es plötzlich: „Ausländische Staatsbürger, die eine Immobilie in Finnland besitzen, können nach Finnland einreisen, um wesentliche Wartungs- und Renovierungsarbeiten an ihrer Immobilie durchzuführen.“ Da die Aussage leider sehr schwammig ist, wende ich mich per E-Mail direkt an den Finnischen Grenzschutz und schildere unseren Fall. Daraufhin erhalte ich die Antwort: „Finnish Border Guard allows entry on the basis of making necessary maintenance work at ones property. Your entry will be therefore allowed. However Border Guard can't give binding promises via email. The border check will be done at the border crossing point.“

Damit sind wir genau so klug wie vorher; denn wer tritt seine Reise an, wenn er befürchten muss, in Helsinki am Hafen zurückgeschickt zu werden. Also schalte ich den finnischen Honorarkonsul in Hamburg ein, ebenso den Tourismusbeauftragten der Bundesregierung. Von ihm erhalte ich nicht einmal eine Ant-

wort; Finnland scheint für ihn offensichtlich nicht zur EU zu gehören. Auch für das Skandinavien-Studio von ARD und ZDF endet Nordeuropa in Schweden, Norwegen und Dänemark. Finnland wird in TV-Sendungen mit keinem Wort erwähnt.

Bei einem Anruf bei Finnlines erfahre ich zwar, dass noch niemand zurückgeschickt wurde. Allerdings wusste keiner, um welche Fallkonstellationen der Eingereisten es sich handelte. Wir haben nun einmal das „Problem“, dass wir beide Deutsche sind. Als Folge dieser Unklarheiten buchen wir bei Finnlines auf den 20.06.20 um, in der Hoffnung, dass sich bis dahin etwas tut. Im Bekanntenkreis kommt mancher auf „kreative“ Ideen, um nach Finnland einreisen zu dürfen. Wir telefonieren mit ebenfalls deutschen Freunden, um zu hören, wie sie sich entscheiden: auch sie gehören zu den Vernünftigen und auf Sicherheit Bedachten.

Am 12.06.20 erscheint auf der Website des Grenzschutz die erlösende Nachricht: „Neu ist, dass Personen, die mit einem finnischen Staatsbürger oder einem in Finnland ansässigen Partner in einer Beziehung stehen, sowie Personen, die eine Wohnung, ein Ferienhaus oder eine Immobilie in Finnland besitzen, von Schengen nach Finnland einreisen dürfen.“

Wir rufen lautet „hurra“ und beginnen eiligst mit den erforderlichen Vorbereitungen: Zeitung für die Aufenthaltsdauer abbestellen, Post an Freunde umleiten, die Dauerbestellung beim Bäcker aussetzen, auf dem Fahrzeug den Dachkoffer installieren und unzählige Dinge mehr. Zum Glück liegen die für Finnland erforderlichen Kisten mit glücklicherweise vor der Corona-Krise eingekauftem Material fertig gepackt im Keller.

Uns bekümmert, dass wichtige Post uns seit Monaten nicht erreicht, und wir hören immer wieder „wir arbeiten im Home Office, die Technik ist schlecht und dafür nicht geeignet; wir haben es hinausgeschickt, aber ...“ – es ist Manches zum Verzweifeln.

Trotz der Pandemie treffen wir uns am Abreiseabend mit Lübecker Freunden zum Abendessen in Niendorf und sind überrascht, wie voll es in dem kleinen Ort

Sairaanhoitopiirit, joissa on todettu COVID-19-tapauksia 14 viime vuorokauden aikana (tilanne 12.8.2020)



Gesundheitsversorgungsbezirke, in denen innerhalb der vergangenen zwei Wochen (Stand: 12.8.2020) COVID-19-Fälle aufgetreten sind. orange: ja, blau: nein

schon wieder ist. Wir vier jedenfalls halten die Hygiene- und Abstandsregeln ein – wir gehören nun einmal zu den Vorsichtigen aufgrund unseres Alters.

Auch auf Finnlines läuft es ungewohnt: Am Büffet wird bedient und mit Schildern, Markierungen und mit Absperrungen auf 1-Meter- Abstand hingewiesen. Überall liegen Boxen mit Einmalhandschuhen; die Älteren tragen beim Gang um das Buffet Masken. Die Brummi-Fahrer scheinen davon unberührt: Sie drängeln, halten keinen Abstand, benutzen weder Maske noch Einmalhandschuhe – wir haben ein mulmiges Gefühl. Allerdings herrscht außerhalb der Mahlzeiten beinahe Totenstille auf den Decks, zumal höchstens ein Drittel der sonst für diese Zeit üblichen Passagiere an Bord sind. Die meisten sind deutsch-finnische ältere Ehepaare. Es gilt halt noch die Übergangsregel.

Als wir am Ankunftsmorgen von Bord fahren, befällt uns Anspannung. Wir halten unsere Pässe, den Grundbuchauszug sowie unsere finnische ID bereit und bemerken, dass sich vor dem Checkpoint eine lange Schlange bildet. Als wir an der Reihe sind, zeige ich die Pässe und den Grundbuchauszug und frage den Grenzschutzbeamten, ob er auch die ID sehen möchte. Er meint: „Nur wenn Sie eine Daueraufenthaltsgenehmigung haben.“ Wir verneinen und erklären, wir blieben nur drei Monate. Darauf kommt seine Antwort wie aus der Pistole geschossen: „That’s good!!!“ Wir hören daraus, dass wir als Ausländer hinsichtlich Corona nicht wirklich willkommen sind. Wir können es nicht verdenken; denn nur ca. zwei Tage vor unserer Abreise aus Deutschland war dort der krasse Ausbruch in der Fleischfabrik Tönnies offenkundig geworden.

Im Tertin Kartano stehen beim Mittags-Büffet die Tische weiter auseinander, unsere Anmeldung ist irgendwie bei ihnen „verschollen“; dennoch gibt es einen Tisch für uns. Hier sackt es allmählich: Wir sind endlich in Finnland.

Beim ersten Einkauf in Iloantsi war es herzerreißend und -erwärmend. Bei allen Begegnungen blieben wir hängen,

um uns über Corona auszutauschen. So mancher hätte uns gerne umarmt, und es spitzte sich zu bei einer uns bekannten Verkäuferin bei Tokmann: „You are back again – I am so happy!!!“ Wir erfuhren unglaublich viel Zuwendung und „offene Arme“. Im Übrigen erfuhren wir wieder einmal die Wichtigkeit von guter Vernetzung.

Davon abgesehen: jeden zweiten Tag trudelt per E-Mail eine Hiobsbotschaft unserer Freunde zu unserer zu ihnen umgeleiteten Post ein. In Deutschland läuft offensichtlich gar nichts mehr normal.

Von unserem Handwerker erfahren wir, dass in Schweden über 70-jährige Corona-Patienten nicht behandelt werden. Mitte Juli, als auch Touristen wieder einreisen durften, erfahren wir beim „modernen karelischen Büffet“ im Parppein pirtti, Iloantsi, von einer deutschen Familie aus erster Hand: auch junge Menschen mit Vorerkrankungen werden in Schweden nicht behandelt. Sie hatten sich daher diesmal für eine Reise nach Finnland entschieden und fühlten sich hier sehr wohl. Das alles erfährt man aus den Medien in Deutschland natürlich nicht.

Wo immer wir uns aufhalten, ob in Joensuu beim Einkaufen, in unserem Lieblingscafé mit den köstlichen Torten, beim Wandern im Nationalpark Patvinsuo: Die Finnen sind meistens auf Abstand bedacht und halten die Hygiene-regeln ein. Ein älteres Ehepaar, welches uns auf der Wanderung ansprach, weil wir Pilze und Blaubeeren sammelten, meinte zur Situation in Deutschland: „Bleiben Sie doch einfach hier – hier sind Sie sicher. Im Übrigen werden wir in diesem Jahr von der Natur mit ganz viel Superfood beschenkt.“

Auch dieses Gespräch verlief – wie eigentlich alle – so wohlthuend für uns. Es sprach daraus die Rücksichtnahme und das Verständnis.

Allmählich nehmen wir es wahr: wir leben hier wie Gott in Frankreich mit den in diesem Jahr üppigen Mulbeeren, den Blaubeeren und den köstlichen Pilzen. Und das Wichtigste: Endlich müssen wir nicht bei jeder Begegnung die Ansteckung fürchten.

„Carpe diem“ sagen wir uns seit geraumer Zeit und haben unseren Arbeitsplan auf das Wichtigste zusammengestrichen. Stattdessen genießen wir, hier zu leben:

- Iloantsi: nicht ein einziger Infizierter
  - Nordkarelien: 29 Infizierte, kein Toter
  - Finnland: 7.700 Infizierte, 333 Tote
- Stand: 14.08.2020

Während die zweite Welle offensichtlich von den jungen Partygängern in Mallorca, Kroatien etc. in Gang gesetzt wird, registriert man in Finnland, dass Dutzende Finnen sich bei Partys in Estland infiziert haben. In Deutschland steigen die Zahlen rasant, in Finnland ist es nicht ganz so dramatisch. Immerhin unternimmt Finnland am 14.08.2020 eine Kehrtwende bei den Richtlinien zum Umgang mit der Coronapandemie und empfiehlt nun doch das Tragen von Atemschutzmasken in öffentlichen Räumen. Eine Maskenpflicht gibt es in Finnland aber auch weiterhin nicht. Damit gehört Finnland laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) auch weiterhin zu den am wenigsten von der Pandemie betroffenen Ländern in Europa.

Fazit:

Wer will da schon nach Deutschland zurück, wo wir wieder gefährdet sind?!

Beate Ervien-Schrotmann